

VOM FALL ZUM TYPUS:

DIE SEHNSUCHT NACH DEM «GANZEN» UND DEM «EIGENTLICHEN» – «IDEALISIERUNG» ALS BIOGRAPHISCHE KONSTRUKTION

I. VOM FALL ZUM TYPUS: METHODISCHE VORBEMERKUNG

1. *Arten des Typisierens*

Typisieren ist ein Geschäft, das wir im Alltag ständig betreiben. Wir reduzieren damit die Komplexität der Eindrücke, die auf uns einströmen und gewinnen Zeit: wir selektieren, erkennen «Gestalten», deuten (vgl. Schütz 1982). Immer handelt es sich dabei um Abstraktionsvorgänge, die Besonderes und Vielfältiges auf einige Grundzüge reduzieren.

Betrachtet man die alltäglichen Typisierungen entlastet von der Zeitknappheit, unter der sie entstanden sind, wird darin Unterschiedliches erkennbar: Manche werden auch im Nachhinein noch als Abstraktion vielschichtiger Erfahrungen erkennbar sein. Andere werden sich als Typisierungen erweisen, die gegen Erfahrung geradezu abgedichtet sind: All-Sätze, die losgelöst davon die Wahrnehmung der Wirklichkeit strukturieren. Für solche Formen der Typisierung wird in der Regel der Begriff der Ideologie verwendet.

Wissenschaftliche Formen der Typisierung unterscheiden sich nicht prinzipiell von den alltäglichen. Der zentrale Unterschied ist, daß sie nicht unter derselben Zeitknappheit stattfinden müssen, und daß der Vorgang und die Regeln des Typisierens selbst zum Thema gemacht werden können. Manchmal geschieht solches freilich auch